

# KONTINUITÄT UND VERÄNDERUNG

## Zum Erscheinen des 6. Bandes der Neubearbeitung des Deutschen Fremdwörterbuchs (DFWB)

*von Herbert Schmidt*

Nach knapp vierjähriger Bearbeitungszeit ist der 6. Band des Deutschen Fremdwörterbuchs erschienen, der die Lemmata des Buchstabens G (*Gag - Gynäkologie*) enthält. Es ist der letzte Band, an den der Begründer und langjährige Leiter des Neubearbeitungsprojekts Gerhard Strauß selbst noch Hand anlegen konnte. Sein Tod am 18. März 2006 fällt als schmerzliche Zäsur in die Mitte dieses Bearbeitungszeitraums; gleichzeitig ging damit eine 16 Jahre umfassende erste Projektphase zu Ende, in der fünf stattliche Wörterbuchbände erarbeitet und von der Fachwelt mit großer

Zustimmung aufgenommen worden sind. Die Bände 1-5 der Neubearbeitung des DFWB (Buchstaben A-F), für die Gerhard Strauß die lexikografische Konzeption entwickelt hat und für deren komplette Redaktion er verantwortlich zeichnet, haben den Rang dieses Wörterbuchs als Standardwerk auch in der zweiten Auflage gefestigt.

Die Fortführung dieses Werks erfolgt mit großem Respekt vor dem bisher Geleisteten und unter weitestgehendem Festhalten an den gesetzten Standards.

Die Konzeption des DFWB, wie sie Gerhard Strauß in der Einleitung zu Band 1 beschrieben hat, hat sich in der lexikografischen Praxis bewährt und wird auch in Zukunft grundsätzlich beibehalten werden. Sowohl vom äußeren Erscheinungsbild des Wörterbuchs her, seiner Makro- wie Mikrostruktur, die dem Benutzer nun schon seit Jahren vertraut sind, als auch in Bezug auf sein wissenschaftliches Niveau hat die Sicherung des Erreichten oberste Priorität. Kontinuität ist, wie in jedem großen Wörterbuchprojekt, das auf zahlreiche Bände und einen längeren Bearbeitungszeitraum angelegt ist, auch beim DFWB eines der Hauptziele seiner Bearbeiter.



Foto: Dominik Brückner

Natürlich schließt das Bemühen um Kontinuität, d. h. um Homogenität zwischen den Einzelbänden des Wörterbuchs, nicht aus, dass sich Veränderungen externer Faktoren der Wörterbucharbeit, etwa der Anzahl oder des Textsortenspektrums der zur Verfügung stehenden Quellen, oder auch intern gemachte redaktionelle Erfahrungen – z. B. mit bestimmten Formulierungs- oder Darstellungskonventionen – von Zeit zu Zeit als behutsame Modifikationen in der Artikelstruktur

oder der Artikeldiktion niederschlagen. Solches gelegentliche Nachjustieren ist in Wörterbuchprojekten mit längerer Laufzeit durchaus üblich und nicht zu vermeiden, wenn der (auch nach vielen Jahren noch zu verzeichnende) projektinterne Erfahrungszuwachs praktisch umgesetzt bzw. der Anschluss an den neuesten technischen Stand – z. B. verbesserte Zugriffsmöglichkeiten auf immer umfangreichere (digitale) Quellenkorpora – oder an die aktuelle metalexikografische Diskussion gehalten werden soll. Auch bei der Neubearbeitung des DFWB hat es in der inzwischen 18-jährigen Laufzeit des Projekts einige beiläufige Veränderungen gegeben, die unterschiedliche Artikelbereiche betreffen. Von ihrem Gewicht und ihrer Größenordnung her sind sie jedoch bei weitem nicht mit den Entwicklungssprüngen vergleichbar, die es während der Erstellung der ersten Auflage des DFWB in den Jahren 1913-1988 gegeben hat: Die allzu augenfälligen quantitativen und qualitativen Unterschiede zwischen den ersten Bänden von Schulz und Basler und den übrigen Bänden der IDS-Arbeitsgruppe um Alan Kirkness haben die aktuelle Neubearbeitung der Strecke A-Q bekanntlich erst notwendig gemacht.

Im Folgenden soll anlässlich der Publikation von Band 6 auf die wichtigsten Unterschiede und Neuerungen hingewiesen werden, die der neue Band gegenüber seinen Vorgängern aufweist. Darüber hinaus sollen aber auch bedeutsame Änderungen in den Bereichen Redaktion und Quellenbasis kurz skizziert werden, die zwar den neueren Wortartikeln des DFWB zugrunde liegen, die dem Nutzer im Wörterbuch selbst aber nicht auffallen können. Abschließend werden die neuerdings über die Projektwebsite verfügbaren Service- und Materialangebote für Wörterbuchbenutzer und Lexikologen vorgestellt.

Einige Neuheiten lassen sich bereits bei flüchtigem Anblättern von Band 6 ausmachen: Im (römisch paginierten) Anfangsteil wurde das Zweitquellenverzeichnis aktualisiert und nunmehr nach den in Majuskeln gesetzten Kurzformeln, die auch in den Wortartikeln gebraucht werden, alphabetisch sortiert (S. VII ff.). Im Anschluss daran findet sich ein neues Verzeichnis jener digitalen Textsammlungen (Anthologien auf CD-ROM und im Internet), die im DFWB-Projekt seit etwa sechs Jahren verstärkt zur Gewinnung von Belegen genutzt werden (S. XIV). Ganz am Ende des Bandes schließlich gibt es zum ersten Mal ein alphabetisches Gesamtregister, das die wichtigeren (z. B. lexikografisch ausführlicher kommentierten) Sublemmata von Band 6 aufführt und den jeweiligen Hauptlemmata zuordnet (S. 677-692). Hier lassen sich zusätzlich zu den Hauptstichwörtern des Bandes alle mitbehandelten Ableitungen (*globalisieren*, *Globalismus*, *Globalist*,

*Globalität* usw. zu *global*), mit eigener Bedeutungsparaphrase versehenen Zusammensetzungen (*Brechtgardine*, *Edelgas*, *Junggrammatiker*, *Nummerngirl*) und etymologisch eng verwandten Lexeme (*Gesta* bei *Geste*, *Gubernator* bei *Gouverneur*, *Gynokratie* bei *Gynäkologie*) bequem sichten und gezielt auffinden, die sonst erst nach Abschluss der Neubearbeitung mit dem Erscheinen des alphabetischen Gesamtregisters im Registerband erschlossen worden wären.

Andere Neuerungen fallen nicht ganz so schnell ins Auge, nicht alle sind in diesem Zusammenhang auch erwähnenswert. Von größerem Interesse für den Benutzer mag es sein, dass bei früh entlehnten Fremdwörtern die Belegreihen, abweichend von der ursprünglichen Beschränkung auf die Zeit seit dem 15. Jahrhundert (vgl. Bd. 1, S. 8\*), nun gegebenenfalls auch bis aufs Mittel- oder sogar Althochdeutsche zurückgeführt werden (vgl. etwa *Glorie*, *Glosse*, *Gigant*). Ob den mittel- und besonders den althochdeutschen Belegen nicht nur in schwierigen Fällen, sondern immer eine neuhochdeutsche Übersetzung beigegeben werden soll, wird im Projekt z. Zt. noch diskutiert. Die movierten Formen werden systematischer berücksichtigt und aufgeführt: so gut wie ausnahmslos bei den Berufsbezeichnungen, bei den Personenbezeichnungen immer dann, wenn nicht morphologische oder semantische Gründe dagegen sprechen (wie etwa bei *Gentleman*, *Gigolo*, *Goliath*, *Gourmand* oder *Gourmet*, vgl. aber *Galanin*, *Guruin*). Systematisch bildbare adjektivische Ableitungen auf *-artig* oder *-haft* werden nicht mehr in jedem Fall in eigenen Belegblöcken dokumentiert, sondern nur noch dann, wenn sie bereits lexikalisiert sind. Die Zahl der Belegverweise in den Artikelköpfen wird – nicht zuletzt im Interesse einer Reduzierung des Korrekturaufwands – zunehmend begrenzt; in Zukunft wird hier keine Vollständigkeit mehr angestrebt, sondern nur noch eine knappe, repräsentative Auswahl geboten. Eine Modifikation bei der Lemmaauswahl wird erst in Band 7, der gerade erarbeitet wird, deutlicher zutage treten: Gegenüber relativ neu aufgekommenen Fremdwörtern (mehrheitlich Anglizismen auch der Siebziger- und Achtzigerjahre) wird seit einiger Zeit großzügiger verfahren, d. h. sie werden bei hinreichender Frequenz und wortbildungsmaßiger Produktivität in etwas größerem Umfang aufgenommen als bisher (das betrifft etwa Hauptstichwörter wie *Handout*, *Handy*, *Hardcore*, *Hardliner*, *Highlight*, *Hit* u. a.). Als zeitliche Grenze zu den Neologismen wird hierbei nun der Anfang der Neunzigerjahre angesetzt, sodass Überschneidungen mit dem vom IDS-Projekt „Lexikalische Innovationen“ erforschten Teilwortschatz der Gegenwartssprache ausgeschlossen sind.

Diese und etliche andere, hier nicht eigens aufzuzählenden Veränderungen bilden sich in den Wortartikeln des DFWB auf wahrnehmbare Weise ab – zumindest der aufmerksame Leser kann diese leicht modifizierten Beschreibungs- und Darstellungskonventionen an vielen Stellen erkennen. Von größerer Auswirkung auf das lexikografische Endprodukt, für den Benutzer indessen viel weniger augenfällig sind demgegenüber projektinterne wie -externe Weiterentwicklungen, die einerseits die Organisation, andererseits die Materialgrundlage der Arbeit in der Wörterbuchwerkstatt betreffen. Hierzu gehört zunächst einmal das Redaktionssystem des DFWB, das in den beiden letzten Jahren eine wesentliche Umgestaltung erfahren hat. Während früher alle von den einzelnen Mitarbeitern verfassten Wortartikel eine einheitliche Redaktion – ausschließlich seitens des Projektleiters – durchliefen, wird die Redaktion nun in zwei Etappen gegliedert und auf mehrere Schultern verteilt. Zu jedem Artikelautor gesellt sich zunächst ein redaktioneller Partner in Gestalt eines anderen Projektmitarbeiters, der zusammen mit dem Autor in intensivem Austausch eine zweite, redigierte Fassung des Artikels erarbeitet. Erst die von wechselnden Zweiertteams geschaffenen, inhaltlich wie formal bereits stark optimierten Zweitfassungen werden dann noch einer einheitlichen (und vereinheitlichenden) Schlussredaktion durch den Projektleiter unterzogen. Auf diese Weise fließen in jedem Artikel mehrere (im Bedarfsfall auch drei oder vier) Einzelkompetenzen mit naturgemäß unterschiedlichen Schwerpunkten und Spezialkenntnissen zusammen, und dennoch bleibt dank der Instanz eines festen Endredakteurs die Homogenität des Gesamtwerks gewahrt. Für den einzelnen Wortartikel steigt dadurch allerdings die Zahl der beteiligten Bearbeiter im Vergleich zu früher in so hohem Maße an, dass von Band 6 an die Artikel nicht mehr mit Autoreninitialen gekennzeichnet werden.

Eine zweite, für die historische Lexikografie insgesamt geradezu umwälzende Innovation außerhalb der Wörterbuchwerkstatt stellt die rasante Zunahme der im Internet verfügbaren Digitalisate historischer Texte dar. Besonders die im Rahmen der Google-Buchsuche seit etwa zwei Jahren zugänglichen deutschsprachigen Texte des 16.-19. Jahrhunderts haben sich für das DFWB als wahre Fundgrube erwiesen und zur Bereicherung und Verbesserung vieler Wortartikel geführt. Auch bereits als fertig erachtete Artikel mussten im Licht neu gewonnenen wertvollen Belegmaterials in vielen Fällen noch einmal umgeschrieben werden, weil nun genauere Aussagen über Entlehnungszeitpunkte oder -wege von Lexemen oder über die Frequenz und Pragmatik einzelner Ableitungen möglich waren – ein

zusätzlicher Bearbeitungsaufwand, der angesichts des erzielten Artikel-Mehrwerts gern in Kauf genommen wurde. Trotz aller einzuräumenden Tücken und Unzulänglichkeiten etwa im Bereich der Texterkennung, die manche Google-Fundstellenlisten zu einem Quell der Frustration machen und durch die Anwendung diverser Tricks bei der Formulierung der Suchanfragen nur zum Teil kompensiert werden können, ist die Online-Recherche mittels Google-Buchsuche inzwischen zu einem festen Bestandteil der Artikelbearbeitung für das DFWB geworden. Das ohnehin schon sehr umfangreiche Quellenkorpus des Projekts ist damit vollends offen geworden und erfährt gleichsam Tag für Tag einen Zustrom neuer Primärquellen (denn als solche lassen sich die komplett eingescannten, in fotografischer Darstellung benutzbaren und verifizierbaren Texte durchaus einstufen). Ergänzt und abgerundet wird das lexikografisch nutzbare Online-Angebot durch weitere Textsammlungen und durch die Onlineversionen wichtiger Wörterbücher (etwa M. Lexers Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Deutsches Wörterbuch von J. u. W. Grimm, Deutsches Rechtswörterbuch). Die Wörterbucharbeit hat durch all diese Hilfsmittel in den letzten Jahren eine spürbare Erleichterung und Bereicherung (nicht aber unbedingt Beschleunigung) erfahren; der Qualität des lexikografischen Produkts sind diese Digitalisate jedenfalls in hohem Maße förderlich.

Das digitale Medium Internet wird seit etwa einem Jahr auch vom Projekt DFWB dazu benutzt, den Verwendern des gedruckten Wörterbuchs eine Reihe zusätzlicher Hilfsmittel und Informationen an die Hand zu geben. Die Projektwebsite ([www.ids-mannheim.de/ll/fremdwort/](http://www.ids-mannheim.de/ll/fremdwort/)) wurde grundlegend umgestaltet und um zahlreiche Inhalte erweitert. Zusätzlich zu den schon seit längerem gebotenen einführenden Texten zu den wichtigsten konzeptionellen und strukturellen Merkmalen des DFWB gibt es dort nun weitere Hintergrundinformationen sowie ein Serviceangebot zur Erleichterung der Wörterbuchbenutzung. Vor allem informativen Charakter haben eine Sammlung häufig gestellter Fragen, ein Überblick über die derzeitigen und früheren Projektmitarbeiter und ein vollständiges Verzeichnis der zur ersten und zweiten Auflage des DFWB bislang erschienenen Literatur und aller Rezensionen (die Publikationen der Mitarbeiter sind zudem komplett in Form von pdf-Dateien beigegeben). Als praktische Handreichung bei der Benutzung des Wörterbuchs wiederum ist ein fortlaufend auf dem aktuellen Stand zu haltendes Quellenverzeichnis gedacht, das die neu hinzugekommenen Primärquellen umfasst, die nicht in den beiden älteren Quellenverzeichnissen von Schulz (<sup>1</sup>DFWB 1, 1913) und Kirkness (<sup>1</sup>DFWB 7, 1988) enthalten sind; es vertritt vorläufig bis zu dessen

Erscheinen das vorgesehene Gesamtquellenverzeichnis im Schlussband. Die gleiche Funktion erfüllt ein alphabetisches Gesamtregister für die Bände 1-5, das zusammen mit dem Bandregister von Band 6 einen Überblick über alle im Neubearbeitungsprojekt bislang behandelten Haupt- und Sublemmata ermöglicht. Nach Abschluss der Neubearbeitung wird es durch das alphabetische Register des Schlussbandes ersetzt werden, der darüber hinaus auch weitere rückläufig, chronologisch, nach Herkunftssprachen und Wortklassen sortierte Register für das gesamte Fremdwörterbuch (A-Z) enthalten wird. Über die bis einschließlich zum Buchstaben Q noch zu bearbeitenden Hauptlemmata (vorgesehen sind für diese Strecke noch über 1800 Wortartikel) und die wichtigsten zugehörigen Sublemmata informiert auf der Website zudem eine Lemma-Liste I-Q. Anhand dieser Liste kann man sich bereits vorab ein Bild davon machen, welche Wortartikel für das DFWB noch geplant sind und welche nicht. Bei Feststellung von Lücken sind die externen Interessenten ausdrücklich dazu eingeladen, das Projektteam noch im Vorfeld der Bearbeitung des entsprechenden Buchstabens darauf aufmerksam zu machen und ihre lexikalischen „Wunsch Kandidaten“ vorzuschlagen. Außerdem offeriert die Projektwebsite ihren Besuchern auch eine Sammlung nützlicher Links auf Online-Wörterbücher und -Textanthologien.

Zu guter Letzt ist noch auf ein weiteres (doppeltes) Angebot an die wissenschaftliche Öffentlichkeit aufmerksam zu machen, zu dem man ebenfalls über die Website des DFWB-Projekts gelangt. In den letzten Jahren wurde parallel zu den laufenden Wörterbucharbeiten auch an einer Erschließung des wissenschaftlichen Nachlasses Otto Baslers gearbeitet, der Anfang der Siebzigerjahre zusammen mit Baslers umfangreicher Belegzettelsammlung und seiner Bibliothek an das Institut für Deutsche Sprache übergegangen ist. Als erstes Zwischenergebnis wurde nun die Sortierung und bibliografische Erfassung der handschriftlichen Fremdwortsammellisten sowohl Otto Baslers als auch Hans Schulz<sup>2</sup> fertig gestellt. Diese auf je eine Primärquelle bezogenen und z. T. sehr materialreichen Listen, die als Grundlage für die Verzettelung dienten, stehen nun in alphabetisch geordneter Form in rund 80 Aktenordnern allen Interessierten zur Verfügung und können entweder persönlich eingesehen oder zum Objekt schriftlicher Anfragen per Post oder E-Mail gemacht werden; die naheliegende Fragestellung wird die nach dem Fremdwortaufkommen in einem bestimmten Text oder bei einem bestimmten Autor sein. Über die mehrere tausend von Schulz und Basler exzerpierten Werke des 14.-20. Jahrhunderts informiert seit kurzem ein Verzeichnis auf der DFWB-Website ([www.ids-mannheim.de/ll/fremdwort/baslernachlass.html](http://www.ids-mannheim.de/ll/fremdwort/baslernachlass.html)). Darüber

hinaus ist auch eine genauere Erschließung und Katalogisierung des restlichen Basler-Nachlasses (der seinerseits Teilnachlässe von Virgil Moser, August Miller, Paul Pietsch, Erich Gierach, Otto Liebhaber sowie Materialien der Deutschen Akademie München enthält) im Rahmen eines „Otto-Basler-Archivs“ ge-

plant, das bis auf weiteres unter dem Dach des DFWB-Projekts angesiedelt sein wird (Informationen zum aktuellen Stand der Arbeiten ebd.).

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.